Predigttext aus Epheser 2

Gott aber, der reich ist an Erbarmen,
hat uns in seiner grossen Liebe, mit der er uns geliebt hat,
mit Christus zusammen lebendig gemacht,
obwohl wir eigentlich schon tot waren in unseren Verfehlungen
- bedenkt nur: durch Gnade seid ihr gerettet!
Er hat uns mit Christus auferweckt und uns in den himmlischen Welten einen Platz gegeben,
in Christus Jesus.
damit in den kommenden Zeiten an uns der überwältigenden Reichtum seiner Gnade deutlich wird
Durch die Güte, die er uns erweist
in Christus Jesus.
Denn durch die Gnade seid ihr gerettet, aufgrund eures Glaubens,
der nicht euer Verdienst ist, sondern Gottes Gabe.
Also nicht durch eigenes Tun, damit sich niemand etwas darauf einbilden kann.
Denn sein Gebilde sind wir,
in Christus Jesus zu einem Leben voller guter Taten geschaffen,
Für die Gott schon alles bereitgestellt und vorbereitet hat.

Lied: Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit

Nicht nur die Urlaubszeit,
unser ganzes Leben ist geprägt von dieser Bewegung:
aufbrechen - zurückkommen - zueinander finden - zuhause sein
- und von der Sehnsucht, die diese Bewegung trägt und motiviert.
In all dem versuchen wir, uns oder etwas zu finden, in dem wir uns finden:,
zu uns zu finden, ganz bei uns zu sein, etwas,
wo wir (Predigt vom vergangenen Sonntag) ganz in *unserem Element* sind.

Was unser Leben ist und ausmacht, es mit Sinn erfüllt - oder Unsinn,
wo die Schwere von uns fällt, sich Staunen in Verstehen und Angenommen-Sein und Liebe,
und auf diese Weise
wieder in Staunen verwandelt.
Wo gelingt, was geplant war, getan wird, was gesagt war,
geschieht was geschehen muss,
damit wir nicht nur zufrieden,
sondern in Frieden leben können.

So aber ist unser Leben nicht, bei allem, was uns wie wir es wohlmeinen,
Wohlmeinen, dieses alte Wort nah bei und doch fern von
Wohlmachen,
denn wen meinen wir wohl, wenn wir etwas meinen, sagen oder machen
Und was machen wir wohl, aus unserem Leben,
zwischen „das kann ich schon alleine" und „das bin ich nicht gewesen“.,
zwischen den Regeln, Verpflichtungen und Traditionen,
nicht wenige mehr bewahrt als bewährt,
und einer Freiheit, die nur eine Maske der Gleichgültigkeit ist,
Zwischen Geben und Nehmen und den Rechnungen, die wir dafür schreiben,
anschreiben -
gibt es bei uns nicht, bezahlt werden muss.

Zudem haben wir haben gelernt, dass wir selbst verantwortlich sind für alles und jedes
und für den Zustand der Welt:
im Zweifel erwarten wir alles und nichts zugleich
von den Regierenden, von den Nachbarn und Mitmenschen, von uns selbst.
Sind wir nicht aufgeklärt?

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. ‚Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!' ist also der Wahlspruch der Aufklärung."

schreibt Immanuel Kant 1784 und fährt fort:
Es ist so bequem, unmündig zu sein.
Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat,
einen Arzt, der für mich die Diät beurtheilt, etc., so brauche ich mich mich ja nicht selbst zu bemühen.
Ich habe nicht nöthig zu denken, wenn ich nur bezahlen kann;
andere werden das verdrießliche Geschäft schon für mich übernehmen.

Nun, heute habe ich für all dies und all das andere auch eine APP und das Wunderbare daran ist,
sie zeigt mir zudem all unser Bemühen wie in einem Spiegel: Apple Health

Was also machen wir mit diesen Worten aus dem Epheserbrief,
Dass Gott reich sei, an Barmherzigkeit, um der Liebe willen?
Und wieso wird behauptet, wir seien tot in unseren Verfehlungen,
Wo wir uns doch gerade darin, so lebendig fühlen?
Was wollen wir mit einem Platz im Himmel, wenn wir einen hier auf Erden suchen
- und behaupten müssen?
Es rettet uns kein höh'res Wesen, Gottes Gnade kühlt die Erde nicht,
Und das für Gottes Kommen die Berge erniedrigt und die Täler erhöht werden sollen,
bedeutet gerade nicht, dass Gott auch all unsere Fehler ausbügelt,
damit *wir* freie Bahn haben.
Nicht auf den Himmel zu vertrösten, nicht sich Gottes Gnade auszuliefern,
gerade dazustehen, frei, verantwortlich: Darauf kommt es an.

Und sind es nicht die gerade die Religiösen,
die Gewalt üben um einer vorgeblich göttlichen Ordnung willen?
Sollen wir wirklich alles Gute allein Gott verdanken und alles Schlechte uns Menschen?
Müssen wir nicht sogar den Menschen endlich aus dem Mittelpunkt des Universums rücken,
als drehte sich alles um ihn allein, damit das Unrecht endet?

Nein, es ist nicht angesagt, von Gnade zu sprechen und von Erbarmen -
liegen darin nicht stets Unterordnung und Unmündigkeit, Abhängigkeit und Ausbeutung beieinander?
Lasst uns von Toleranz sprechen und Solidarität, von Hilfe - so wie jetzt, bei der Flutkatastrophe,
aber von Barmherzigkeit, Gnade und Gerechtigkeit - was soll das sein?

Es ist darum nicht so leicht, die Worte aus dem Epheserbrief in diese Zeit sprechen zu lassen, selbst wenn sie ja zunächst erst einmal nur an uns Gemeindemenschen adressiert sind. Wäre es da nicht besser, einfach über das Gleichnis vom Zöllner und vom Pharisäer zu predigen - das die Ordnung für diesen Sonntag vorsieht? Denn schlägt der Text nicht gerade in diese Kerbe, sich selbst für etwas Besseres zu halten als all die „Weltlichen", obwohl ich die ich gerade eben noch in ein WIR eingeschlossen habe, sind wir doch die frommen, schuldbewussten Zolleinnehmer.

Aber wie der erste Teil der Liturgie deutlich machen sollte, sind wir eben beides, und werden das auch nicht los. Und der Predigttext ist eben darum, weil wir sowohl-als-auch und weder-noch sind,
das Lied vom Reichtum der Gnade Gottes:
Ihr alle, die ihr das Leben verfehlt, seid in dieser Sünde mehr tot als lebendig:
Dem Tod ausgeliefert, vom Tod bestimmt, den Tod instrumentalisierend, ja selber schon tot.
Und selbstverständlich leben die noch, von denen hier die Rede ist.

Wie aber erfahren wir und erleben wir dann, dass wir Menschen des Neuen Weges sind?
Wo ist denn Gott, in all dem, was diese Welt und diese Zeit ausmacht?

Gerhard Schöne: Wo

Wir leben in der Gnade wie der Fisch in seinem Element oder der Vogel in seinem Element,
denn wie schon am vergangenen Sonntag gesagt:
Glaube - das Vertrauen in die Treue Gottes
Hoffnung - das Wissen um die Kraft des Heiligen Geistes und die neue Welt Gottes
und Liebe - die alles durchdringt und trägt
Sind die Elemente, aus denen wirklich unsere Welt bestehen kann.

Es geht ja nicht allein um das, was abgelegt wurde oder überwunden,
sondern um das, was dieser Welt eine Chance gibt - neue Wege ermöglicht.

was also ist Gnade?
sie ist eben kein menschlicher Maßstab, der wieder all unserer Vorläufigkeit, Widersprüchlichkeit und Unbestimmtheit unterworfen wäre. Gottes Gnade (charis) oder chäsäd sind Wirksamkeiten
a) der Liebe Gottes und
b) des Reichtums Gottes, seiner Fülle
beides gehört zusammen:
Ohne Liebe wären wir und wäre diese Welt Gott gleichgültig, blieben wir auf uns gestellt,
zugleich aber ist sein Reichtum nicht dasselbe wie Besitz, ein volles Konto oder eine Anhäufung von Gütern.
Sondern eine Fülle, die all unser Denken und unsere Möglichkeiten übersteigt.
Denn was Gott uns an Gaben gibt, kann nur in der Liebe sinnvoll wirksam werden.

Anteil geben und Anteil nehmen an Gottes Gnade geschieht darum aus der Zuwendung heraus,
mit der Gott sich uns und wir uns ihm zuwenden.
Das bedeutet aber auch: Gott mischt sich ein und Gott mischt mit,
denn der Reichtum seiner Gnade kann ja nicht nur bei ihm selbst bleiben:
seine Zuneigung, seine Freundlichkeit, ja die Anmut, die in seinem Wohlwollen zum Ausdruck kommt,
die Leben ermöglichenden Gaben, Hände aufzulegen, Not zu lindern, Brot zu teilen
mit Menschen- und mit Engelszungen zu sprechen sind ja nur dann neue Wege zum Leben,
wenn sie mit der Liebe verbunden sind.

Gott aber, der reich ist an Erbarmen,
hat uns in seiner grossen Liebe, mit der er uns schon geliebt hat,
mit Christus zusammen auch schon lebendig gemacht,
obwohl wir eigentlich schon tot waren in unseren Verfehlungen
Denn auch das ist wahr:
Selbst mit Gnadengaben können wir einander
und können wir Gottes Willen
verfehlen - und Frömmigkeit ist zu nichts nutze, sondern sehr zum Schaden,
wenn sie nicht in ihrem Element,
Und das heißt: In der Gnade Gottes schwimmt oder fliegt oder wohnt.

Er hat uns mit Christus auferweckt
wird uns gesagt - und das ist bemerkenswert: Er *hat* uns auferweckt -
oder wie es in unserer Liedfassung so wunderbar heißt: …hat er uns mit Christus *lebendig* gemacht!
Er hat uns belebt, die wir in unseren Verfehlungen dem Tod verfallen waren.
Denn die Grundlage für jedes Geschäftsmodell ebenso wie für jedes technische Heilsversprechen
ist der Mangel, für den Philosophen Plessner war der Menschen ein Mängelwesen,
Nur: Im ständigen Blick auf unseren Mangel verlernen wir lebendig zu sein,
Aber auch barmherzig, oder auch gerecht - denn es gibt ja Mangel.
Darum hat uns Gott - durch seine große Liebe, mit der er uns geliebt hat - lebendig gemacht.
Das ist schon geschehen - und wenn etwas auf kommende Zeiten bezogen ist,
dann nicht, dass wir auferweckt werden,
sondern dass die Fülle der Herrlichkeit Gottes, der überwältigende Reichtum seiner Gnade,
für alle erkennbar wird: weil Gott uns gut ist.

Denn Frömmigkeit rettet nichts und niemanden
- bedenkt nur: durch Gnade seid ihr gerettet!
Weil wir Gottes Gebilde sind
ist aber auch der Glaube selbst nichts, auf das wir uns etwas einbilden könnten
- selbst wenn er klein wie ein Senfkorn wäre,
sondern es ist Gottes Gabe, dass wir uns seiner Treue anvertrauen.
Wenn aber alles Gottes Gabe ist,
dann können wir uns kein Urteil anmaßen über die Frömmigkeit anderer:

Unser Wohlmeinen und Wohlmachen,
Unser Aufbrechen - Zurückkommen - Zueinander finden - Zuhause sein
schwimmen, fliegen und wohnen in der Gnade und Liebe Gottes,
die in Jesus Christus allein wirksame Wirklichkeit ist.
Denn dafür hilft weder eine App noch ein Appell - und auch das ist Aufklärung,
und Aufklärung gerade über unsere selbstverschuldete Unmündigkeit,
dass wir uns der Wirklichkeit unserer Verfehlungen, Selbstgerechtigkeiten und Abhängigkeiten stellen.

Auch und gerade in christlichen Kreisen ist das Life-Hacking und Coaching und die Anleitung,
wie wir leben sollen oder am besten leben können, weit verbreitet. Das fällt uns nicht schwer,
Nicht so schwer jedenfalls, wie von der Gnade zu reden. Das fällt auch Theologen schwer.
Doch in der Gnade und Liebe Gottes
zu schwimmen, zu fliegen oder zu wohnen
bedeutet gerade nicht,
wiederum verständnislos, unvernünftig, abhängig, unfrei, niedergedrückt zu sein,
sondern Befreiung und eine Anzahlung auf den Reichtum Gottes.
Damit wir als Menschen des Neuen Weges frei und verantwortlich leben können:

Gott, sei mir Sünder gnädig!
Das sagen wir nicht mehr - oder kaum noch -
Und es bedeutet ja auch gar nicht: rette mein Leben, auch wenn ich es nicht verdiene.
Es bedeutet ja gar nicht: Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm.
Sondern schenke mir Deine Gnade, damit mein Leben verändert wird:
Damit ich Schwimmen, Fliegen und Wohnen kann in Deiner Gnade und Liebe,
Und auch, was aus meine Verfehlungen folgt, nicht bestimmend werde
- für die Schöpfung oder meine Mitmenschen.
Gott sei mir Sünder gnädig bedeutet daher auch:
Gott erbarme Dich über meine Verstrickungen und rette, die, die darin verstrickt sind.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater - und dem Herrn Jesus Christus
So beginnen viele Briefe im Neuen Testament, so begann der Gottesdienst,:
Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater - und dem Herrn Jesus Christus,
Damit ihr alle, damit alle Welt schwimmen, fliegen und wohnen kann in Gottes Gnade und Friede.

Nichts anderes sagen diese Verse, dieses Bekenntnis aus dem Epheserbrief:
In Jesus Christus und um Jesu Christi willen wissen wir:
Gott will uns lebendig, Gott will uns beschenken,
Gott hat schon gehandelt, er schenkt uns Vertrauen:
damit wir *in ihm* leben und er alles in allem ist.
So geschieht dann, was gesagt und getan und gelebt wird,
zum Lob seiner großen Herrlichkeit,
damit zur Ehre Gottes Friede sei im Himmel und auf der Erde.